

Semiotische Identität, Gegenidentität, und ihre Vermittlung

1. "Die Identität des Positiven mit sich selbst erscheint zuerst im 3-wertigen System, in dem das Denken von der Achse der Positivsprache zur Achsenrichtung der Negativsprache überwandert, auf zweierlei Weise deutbar. Einmal als Identität des Objekts mit sich selbst und dann als Identität der Subjektivität mit sich selbst. Die Einführung der 2. Negation – die zugleich die erste trans-klassische ist – schränkt also den universellen Gültigkeitsbereich des klassischen Identitätsdenkens ein, weil das fraglose Mit-sich-selbst-identisch-Sein eines jeden beliebigen Weltdatums sich jetzt in eine Polarität von Identität und Gegenidentität auflöst" (Günther 1980, S. 43).

2. Daß die semiotischen Werte, anders als diejenigen der 2-wertigen klassischen Logik, mehr als einen Hamiltonkreis beschreiben, wurde bereits in Toth (2008, S. 177 ff.) dargestellt, denn die Primzeichenrelation $S = (1, 2, 3)$ läßt sich selbstverständlich z.B. im folgenden semiotischen "Negations"-Zyklus darstellen:

| | | | | | | |
|--------|---|---|---|---|---------|--------|
| 1 | 1 | 2 | 2 | 3 | 3 | 1 |
| 2 | 3 | 1 | 3 | 1 | 2 | 2 |
| 3 | 2 | 3 | 1 | 2 | 1 | 3 |
| $s(p)$ | | | | | $s'(p)$ | $s(p)$ |

darin (123) die Grundfolge und (321) ihre Konverse ist, und darin die zwischen ihnen erscheinen Folgen, die auf dem Umtausch je eines Wertes basieren, d.h. Transpositionen sind, die Intermediären zwischen Grundfolge und Konverse darstellen. (Übrigens kann man auf diese Weise nicht nur aus den Triaden, sondern auch aus den Trichotomien sowie kombiniert semiotische "Diamanten" konstruieren.) Kombiniert man also innerhalb der triadischen Werte Paare von Folgen semiotischer Werte, so wird die für qualitative

Zahlen typische Kategorie des Wandels selbst in der monokontexturalen Peirce-Bense-Semiotik sichtbar:

$$\left(\begin{array}{c} 123 \\ 132 \end{array} \right) \left(\begin{array}{c} 123 \\ 213 \end{array} \right) \left(\begin{array}{c} 123 \\ 231 \end{array} \right) \left(\begin{array}{c} 123 \\ 312 \end{array} \right) \left(\begin{array}{c} 123 \\ 321 \end{array} \right),$$

während also die beiden Folgen-Paare

$$\left(\begin{array}{c} 123 \\ 123 \end{array} \right) \left(\begin{array}{c} 321 \\ 321 \end{array} \right)$$

die triadische semiotische Identität und die beiden Folgen-Paare

$$\left(\begin{array}{c} 123 \\ 321 \end{array} \right) \left(\begin{array}{c} 321 \\ 123 \end{array} \right)$$

die triadische semiotische Gegenidentität ausdrücken.

Nun kommen allerdings noch Intermediäre hinzu, die bereits in der triadischen Semiotik zwischen Identität und Gegenidentität vermitteln, nämlich neben den oben bereits gezeigten 5 Folgen-Paaren noch die folgenden weiteren 5:

$$\left(\begin{array}{c} 321 \\ 312 \end{array} \right) \left(\begin{array}{c} 321 \\ 231 \end{array} \right) \left(\begin{array}{c} 321 \\ 213 \end{array} \right) \left(\begin{array}{c} 321 \\ 132 \end{array} \right) \left(\begin{array}{c} 321 \\ 123 \end{array} \right).$$

Literatur

Günther, Gotthard, Identität, Gegenidentität und Negativsprache. In: Hegel-Jahrbuch 1979, S. 22-87

Toth, Alfred, Semiotische Systeme und Prozesse. Klagenfurt 2008

6.5.2012